

Auf dem Teppich bleiben

Menschliches und christliches Basic

„Jetzt bleib aber mal auf dem Teppich!“: dabei geht es um eine Warnung vor allzu großer Übertreibung oder Aufregung, aber auch um eine Mahnung, nicht größenwahnsinnig zu werden. Es geht um Bodenhaftung!

Es gibt in der Bibel ein Wort, das ganz ähnlich klingt. Es stammt aus dem Magnificat, dem Lobgesang der Maria: „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut, siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ (Lk 1,48) Dieses Wort Niedrigkeit heißt auf lateinisch *humilitas*, da steckt *humus* drin, der Boden – also so etwas wie Bodenständigkeit, also Bescheidenheit gar nicht als Untertänigkeit oder Unterwürfigkeit, sondern da geht’s um jemanden, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht, auf dem Teppich geblieben ist.

Wie ist das im Alltag?

Man könnte sagen: Im konkreten Leben funktioniert das natürlich nicht. Eine alte Weisheit aus Äthiopien sagt: „Aus falscher Bescheidenheit versäumst du deine Beförderung.“ Freilich ist da was dran: Du musst im Leben schauen, dass du es zu etwas bringst. Aber bei all dem ist die Bodenhaftung wichtig. Andernfalls werden Menschen seltsam:

- Ich denke mir das schon beim Autofahren: Raser und Spurwechsler versuchen, ständig den besten Platz, die *Pole Position* zu ergattern, aber das Gerangel auf der Autobahn oder schon auf einer 4-spurigen Straße in der Stadt ist katastrophisch – anstrengend und gefährlich.
- Ich denke mir das beim Thema Durchsetzungsvermögen. Wenn mein vorrangiges Ziel ist, dass ich mich behaupten muss, wird es für die Umwelt schwierig. Wenn ich immer Recht habe und auch noch dafür Sorge, dass es wirklich alle wissen, werden meine Freunde weniger werden.
- Mir geht das auch so beim Rechthaben in der Kirche: das beginnt beim schiefen Anschauen von Leuten, die mir nicht gefallen, oder beim Tadeln von Kindern, die mir zu laut sind – und es mündet in die große Diskussion um kirchliche Wahrheit. Stehen wir nicht alle auf dem gleichen Teppich? Das Abheben und Sich-Überheben ist nicht das, was Jesus wollte.

Echte Tischgemeinschaft im Sinne Jesu

Ein schönes Beispiel: In der kommenden Woche (31.8.-8.9.) trifft sich die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe. „*Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt*“ ist das Motto, 352 Mitgliedskirchen treffen sich auf demselben „Teppich“, die römisch-katholische Kirche ist nur beratend dabei. Sie hält sich aus dieser illustren Weltgemeinschaft ein bisschen raus, da sie sich aus eigener Sicht selber genügt. Dabei war die ursprüngliche Idee von „katholisch“ eigentlich „weltumspannend“! So unterschiedlich die Christen auf der Welt sind, sie treffen sich im Bekenntnis zu Jesus Christus – und so können sie an einem Tisch Gäste des Herrn sein. Allerdings nur, wenn sie sich nicht gegenseitig ausladen, sondern einladen, den Herrn selber Gastgeber sein – und ihn die Plätze vergeben lassen. Und die Gastfreundschaft beginnt bereits bei uns, in einer Pfarrgemeinde!

Bodenhaftung

Der Aachener Priester, Bibeltheologe und Dichter *Wilhelm Bruners* hat 2017 ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „*Zuhause in zwei Zelten*“. Er beschreibt darin in poetischer Weise sein Leben als Grenzgänger als Christ in Israel und Palästina – ein überzeugt-religiöses Leben, mit dem er nicht selten in alle Richtungen aneckte. Und ein Leben, das er nicht in festen Behausungen, einem „Lehrgebäude“ von Kirche erlebte, obwohl er Wissenschaftler ist, sondern in Zelten – vorübergehend und als „Gast“, nicht als Hausherr. Besonders wichtig war ihm dabei die Bodenhaftung: den jeweiligen Boden, auf dem er zu Gast war, als „heilig“ zu schätzen (vgl. die Dornbuschgeschichte Ex 3,7). Ein Gedicht trägt den Titel **Bodenhaftung**:

ich komme nicht / ohne gebet aus
 wie sehr ich auch / das schweigen suche
 hinter jedem müllsack / höre ich die stimme / *ziehe deine schuhe aus ...*

ich küsse die dunkle erde / und male um sie einen kreis
 der mein leben / ins gebet nimmt

So eine Bodenhaftung lehrt uns Jesus heute – Bescheidenheit und Ehrfurcht als Gäste im Leben. Das gilt für den privaten Bereich genauso wie für den der Kirche. Sie würde *katholischer* werden, weil zum Ganzen auch die gehören, die sich bis heute immer noch mehr ausgeladen als eingeladen fühlen. Und sie würde mehr *evangelisch* werden, mehr dem Evangelium entsprechend!